



so schön liegt des St. Ludwig!

Auch wenn St. Ludwig ganz idyllisch auf dem Land liegt, so sind wir doch mitten im Leben, inmitten der aktuellen Entwicklungen, ein Teil dieser Gesellschaft und so treffen uns die Krisen gleichermaßen. „Heimerziehung“ ist nicht irgendwo außerhalb der Gesellschaft verortet, sie ist ein wichtiger Bestandteil und leistet einen wertvollen Beitrag für ein soziales und gerechtes Miteinander, sowie für eine stabile und mitfühlende Gesellschaft.

Die aktuelle Situation in den stationären Hilfen ist als extrem herausfordernd zu betrachten. Der Fachkräftemangel hat auch uns erreicht, die großen Refinanzierungslücken, der Segen und zugleich die großen Gefahren der Digitalisierung und nicht zuletzt viele junge Menschen, für die kein geeigneter Platz mehr gefunden werden kann. Der steigende Bedarf und das sinkende Angebot aufgrund des gravierenden Fachkräftemangels stehen sich gegenüber.

Wenn unsere jungen Menschen den Hilfsanspruch nicht verwirklicht bekommen, wenn ihnen keine Hilfe zukommen kann, dann hat das drastische Folgen auf das Sozialsystem der kommenden Jahre. Dass unsere jungen Menschen spezialisierte Strukturen und kleinere Settings brauchen, wird vielseitig gefordert. Diesen Bedarfen und Forderungen stehen Jugendhilfestrukturen gegenüber, die sehr träge und pauschalen Regelungen unterworfen sind.

Es geht hier nicht nur um eine Teilhabegerechtigkeit, sondern auch um einen Schicksalsausgleich, den wir, das System (Jugendhilfe, Schule und Ausbildung) erbringen müssen. Diese jungen Menschen können nichts für ihr Schicksal, vielmehr müssen wir Strukturen schaffen, welche das wieder ausgleichen. Antonia Werr sagt, „dem auf dem Strome des Lebens Gescheiterten eine helfende Hand zu reichen“, sei unser Auftrag. Damit sind die herausfordernden Lebensumstände benannt, die dazu geführt haben,

dass die uns Anvertrauten unsere Hand/unsere Hilfe brauchen. Wir tragen Verantwortung und Sorge dafür, dass es einen wertschätzenden Rahmen geben darf, der die unverschuldeten Defizite und Versäumnisse ausgleicht.

Wir sind sicherlich nicht die unfehlbare Vorzeigeeinrichtung, jede und jeder gibt sein Bestes in eben dieser Zeit und im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext mit all seinen Herausforderungen.

Dieser Jahresbericht zeigt in vielfältiger Weise, dass wir uns diesen Herausforderungen stellen. So hoffe ich, dass wir Ihnen mit diesem Jahresbericht viele kleine Ausschnitte zeigen können, wie es uns gelingt, gerechte und heilsame Hilfen bereitzustellen. Diese wirken hier im kleinen, ganz individuell und zugleich dienen sie der Gesellschaft und haben große Wirkkraft.

Wir bleiben zuversichtlich und bedanken uns bei allen Unterstützer:innen aus Politik und Gesellschaft, die mit uns einstehen für diesen wertvollen Auftrag. Ich bedanke mich für das Vertrauen, welches uns die Mädchen und jungen Frauen mit ihren Familien entgegenbringen. Den Jugendämtern für ihr Vertrauen in unsere Arbeit und danke allen Kooperationspartnern für ihr Mitwirken an unserem Auftrag. Den Oberzeller Schwestern Dank für ihr Gebet und Sr. Dr. Katharina Ganz unserer Generaloberin mit den Rätinnen für all ihre wertschätzende Teilhabe und Unterstützung, wo auch immer sie gebraucht wird.

Wir wünschen allen eine spannende Lektüre

Ihre

Anja Sauerer
Geschäftsführerin und
Gesamtleiterin